

seiner, durchdringender Staubregen fing an niederzufallen. Wenn er aber auch nach und nach die Kleider der Männer durchnäßte, vertilgte er doch bis jetzt noch nicht die Spuren.

II.

Assowaum, der „befiederte Pfeil“, und seine Squaw. — Weston und Cotton erwarten ungeduldig die Kameraden.

An demselben Nachmittag, an welchem die im vorigen Capitel beschriebene Wahl stattfand, schritt die Decke auf dem Rücken, die Büchse auf der Schulter, Assowaum, „der befiederte Pfeil“, von seiner Squaw gefolgt, schweigend durch den Wald am Ufer des Flusses hinauf. Mapaha trug der indianischen Sitte gemäß das wenige Kochgeräth, das diese Kinder der Wildniß gebrauchen, sowie eine wollene Decke und zwei getrocknete Hirschjelle, und leise trat sie in die Fußstapfen ihres Gatten und Häuptlings, der langsam und aufmerksam die beiden Ufer des kleinen Stromes mit den Blicken überflog, als ob er einen Gegenstand suche und nicht finden könne.

Als er hoch genug glaubte hinaufgegangen zu sein, kehrte er wieder um und begann seine Nachforschung aufs Neue, aber mit nicht besserem Erfolg als das erste Mal.

„Ist dies nicht der Baum, an dessen Wurzel sonst das Canoe angebunden lag?“ frug er endlich, stehen bleibend, sein Weib, indem er auf eine alte, sturmdurchtobte Platane deutete, deren schneeweiße Aeste wie geisterhafte Niesenarme nach den dunkeln, hinter ihnen sich aufstürmenden Wolkenmassen hinauf zu langen Schienen.

„Assowaum kann ein Stück von der Rinde sehen, an das es früher befestigt war,“ sagte Mapaha, während sie sich über